

Methodisch-didaktischer Kommentar

Bedingungsanalyse

Es handelt sich um ein Übersetzungstutorium zum Proseminar „Einführung in die mittelhochdeutsche Sprache und Literatur“ im Basismodul der Älteren Deutschen Literaturwissenschaft. Aufgabe des Tutoriums ist es, vertiefende Übungen zur Erschließung mittelhochdeutscher Texte und ihrer Übertragung ins Neuhochdeutsche anzubieten. Eine wiederholende Einbettung der Themengebiete *Sprachgeschichte*, *Mhd. Grammatik*, *Literaturgeschichte* und *Wortschatztraining* ist im Übersetzungstutorium nicht vorgesehen. Die entsprechenden Kenntnisse werden während des Übersetzens jedoch vorausgesetzt und sollen aktiv angewandt werden. Zielgruppe des Kurses sind Studenten der Älteren Deutschen Literaturwissenschaft im Grundstudium.

Die Motivierbarkeit der Teilnehmer ist meist auf einem sehr hohen Niveau angesiedelt. Das Tutorium ist fakultativ und spricht vor allem leistungs- und lernwillige Studenten an, die sich ein zusätzliches Lern- und vor allem Übungsangebot versprechen. Die mediävistische Germanistik bietet bislang keine aufbereiteten Lernangebote für die Plattform GRIPS an. Im Tutorium wurde dies schon mehrfach als Desiderat angesprochen. Das Vorwissen der Teilnehmergruppe ist sehr heterogen. Einige Teilnehmer fielen dabei vor allem im Rahmen der mittelhochdeutschen Grammatik durch sehr geringe Kenntnisse auf. Dies könnte auf die ausgesprochen engen zeitlichen Vorgaben im zugrundeliegenden Präsenzkurs zurückgeführt werden. Die Überlastung durch die hohe Geschwindigkeit der Informationsvermittlung ohne Möglichkeit einer Wiederholung der theoretischen Inhalte wurde dabei teils offen artikuliert. Dieses Problem konnte durch das Tutorium bislang leider nicht zureichend aufgefangen werden. Das netzbasierte Lernangebot soll entsprechend vor allem die Möglichkeit bieten, grundlegende Inhalte der mittelhochdeutschen Grammatik eigenständig zu wiederholen.

Didaktische Überlegungen

Ziel des Kurses ist es, die Teilnehmer zu befähigen, mittelhochdeutsche Texte eigenständig ins Neuhochdeutsche zu übersetzen und zu interpretieren. Für die Übersetzungstätigkeit sind vielfältige Kenntnisse in den Bereichen der Etymologie (Lautwandelgesetze, Bedeutungswandelercheinungen) und der mittelhochdeutschen Grammatik (mhd. Verbflexion, Substantiv- und Adjektivflexion, Syntax und Negation) notwendig. Zum anderen

gibt der Kurs die Möglichkeit zu gemeinsamen Interpretationen und der Einordnung des zugrundeliegenden Textes ‚Erec‘ des Hartmann von Aue. Grundlage der Interpretationsübungen bilden Überlegungen zu Strukturmerkmalen und rhetorischen Figuren. Maßgeblich verantwortlich für die Einordnung des Textes ist ein Überblick über zentrale Gattungen, Autoren und Werke der sog. *Höfischen Klassik*. Darüber hinaus werden bildungs-, sozial- und kulturgeschichtliche Grundlagen der mittelalterlichen Literaturproduktion thematisiert.

Methodische Überlegungen

Der Kurs ist als teilvirtuelles Angebot konzipiert worden, das Präsenzunterricht mit netzbasierten Lernaktivitäten kombiniert. Der GRIPS-Kurs soll eine Lehr- und Informationsfunktion erfüllen. Während im netzbasierten Teil überwiegend die sprach- und literaturgeschichtlichen Grundlagen vermittelt werden sollen, findet im Präsenzkurs eine Vertiefung der Kenntnisse statt. Dabei soll während der Präsenzsitzungen vor allem der Transfer der erworbenen Informationen auf die konkrete Übersetzungstätigkeit stattfinden. Aufgrund der hohen Komplexität wurde hier auf eine netzbasierte Umsetzung verzichtet, um eine unmittelbare Reaktion auf Verständnisschwierigkeiten sicherzustellen. Der Kurs ist primär inhaltlich logisch strukturiert. Die Sequenzialisierung soll vor allem durch den Lernenden selbst stattfinden. Für die Bewältigung aller Module stehen etwa 12 Wochen zur Verfügung. Die zeitliche Einteilung ist grundsätzlich frei und kann von den Teilnehmern individuell vorgenommen werden. Das Netzangebot ist eingeteilt in die thematischen Blöcke Grundlagen, Grammatik und Literaturgeschichte. Obwohl grundsätzlich ein exploratives Lernangebot angestrebt wird, müssen einige Module dennoch expositorisch dargeboten werden. Das Modul *Grundlagen* legt das inhaltliche Fundament des gesamten Kurses und ist daher zentral für die Einordnung der weiteren Inhalte. Ebenso muss die grundlegende Verbflexion im Modul *Starke und schwache Verben* aus sachlogischen Gründen vor den Ausnahmen im Modul *Besondere Verben* bearbeitet werden, da die Inhalte aufeinander aufbauen. Grundsätzlich wurde bei der Kursgestaltung auf eine optisch ansprechende Gestaltungsweise gesetzt. Bilder, Grafiken und Icons wurden dabei – sofern nicht anders angegeben – selbst erstellt.

In den Themenblöcken *Grundlagen* und *Etymologie* werden Skripten eingesetzt, denen jeweils eine Lehr- und Informationsfunktion zukommt. Es handelt sich um Multimedia-PDFs mit

eingebetteten Grafiken und Audiodateien. Den Grafiken kommt vor allem eine Interpretationsfunktion zu. Sie verdeutlichen die komplexen Textstellen und Begrifflichkeiten (z.B. Darstellung der Prozesse anhand des Vokaldreiecks). Teilweise kommen auch Grafiken zur Attraktivitätssteigerung zum Einsatz (z.B. Titelblätter). Neben den einzelnen Phänomenen befindet sich meist auch jeweils ein zugehöriges Hörbeispiel. Diesen kommt eine Repräsentationsfunktion zu. So wird beispielsweise an mittelhochdeutschen Wörtern die Aussprache eines Lautes veranschaulicht. Die Skripten sollen vor allem den gedruckten Kursreader des Proseminars ergänzen und enthalten Informationen, die so nicht im Reader abgedruckt sind oder die nur schwer eigenständig erschlossen werden können. Zwar enthalten die Skripten durchaus anspruchsvolle Inhalte, es wird hierbei aber nur geringes Vorwissen vorausgesetzt, um so den unterschiedlichen Niveaustufen zu begegnen. Vor allem Teilnehmer mit geringem Kenntnisstand können sich durch die Aufzeichnungen nochmals eigenständig einen Überblick über die Inhalte des Proseminars verschaffen. Ausführliche Hinweise auf weiterführende Literatur erleichtern den Teilnehmern zudem die eigene, ergänzende Recherche, da überwiegend auf alle relevanten Kapitel der einschlägigen Fachliteratur verwiesen wird. Die mittelhochdeutsche Lautung wird zudem anhand eines Videos veranschaulicht (*Wie klang Mittelhochdeutsch?*). Die Teilnehmer sollen dazu angeregt werden, die lautliche Umsetzung zu beobachten und gegebenenfalls im Vorlesen der Übersetzungstexte in der Präsenzveranstaltung zu kopieren.

Einige Animationen ergänzen die textbasierten Lerneinheiten. Sie sind so gestaltet, dass komplexe Lerninhalte einfach aufgenommen werden können. Textbausteine ergänzen die Animation teilweise, so dass auch vertiefende Inhalte erwähnt werden. Die Animation *Besonderheiten der Dialekträume* versucht in der abschließenden Folie durch die Formulierung einer Lernaufgabe, zur tieferen Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand anzuregen und den Lernprozess selbst zu aktivieren. Die lautlichen Besonderheiten werden nicht direkt angegeben, sondern müssen anhand der Infobuttons der Landkarte selbst erschlossen werden. Die Lösung kann leicht im Reader oder in der weiterführenden Literatur überprüft werden. Die Animation zur *Verbflexion* versucht durch farbige Hervorhebungen die bei der Flexion besonders hilfreichen Laute hervorzuheben. Eine markante typografische Gestaltung soll den Inhalt grafisch ansprechend visualisieren und letztlich das Interesse der Teilnehmer für den Lerngegenstand steigern. Erfahrungsgemäß macht die Verbflexion den Teilnehmern am meisten Probleme. Ursächlich hierfür ist die nur schwer nachvollziehbare

Darstellung im Kursreader (tabellarische Übersicht über alle Ablautreihen ohne weiterführende Informationen) und das geringe Übungsangebot.

Die Bildung der Stammformreihen kann im netzbasierten Lernangebot anhand des Tests *Verbtrainer* eigenständig eingeübt werden. Der Verbtrainer lost aus einem Pool von 25 Verben zufällig fünf Stück aus. Der Verbtrainer kann somit immer wieder genutzt werden, da man meist mit neuen Verben konfrontiert wird. Durch freie Eingabe der fehlenden Formen soll jeweils eine korrekte Stammformreihe gebildet werden. Jeder Bestimmung geht die Einordnung als *starkes* oder *schwaches Verb* voraus. Entsprechend verändert sich – je nach Entscheidung – das Layout der Oberfläche und erlaubt so entweder die Eingabe von drei Formen (*schwache Flexion*) oder von fünf Formen (*starke Flexion*). Eine falsche Klassifikation führt zu dem Ergebnis „Falsch!“ und verweist am Ende auf die Aufforderung, nochmals die Inhalte durchzuarbeiten. Hat man die Flexionsart jedoch korrekt bestimmt, wird bei „Abgabe“ der Lösung (bei gleichzeitig falschen Stammformreihen) nicht das Ergebnis „Falsch!“ angezeigt, sondern ein neuer Versuch ermöglicht/erzwungen. Eine sofortige Bewertung wäre hier wenig zielführend. Die Teilnehmer sollen vielmehr durch die Konfrontation mit ihrem Fehler dazu angeregt werden, geeignete Strategien beim Umgang mit schwierigen Verben zu entwickeln. Ziel ist eine konstruktive Auseinandersetzung mit den eigenen Defiziten. Die Lernenden müssen, um fortzufahren, den eigenen Fehler erkennen, ihn analysieren und korrigieren.

Im Kurs werden zwei externe Lernangebote genutzt: Im Modul *Grundlagen* kommt ergänzend ein virtueller Grundwortschatz-Trainer zum Einsatz. Mit Hilfe von *Quizlet*-Einheiten zu allen wichtigen Vokabelsegmenten, können die zentralen Vokabeln auch online gelernt werden. Die Vokabel-Sets beinhalten alle Vokabeln der gedruckten Variante. Besonderes Potential entfalten verschiedene Lernmodi; so ist es etwa möglich auch verschiedene Spiele zum Lernen heranzuziehen. Ferner existiert auch eine mobile Variante der App für das Smartphone. Weitere Sets können einfach selbst erstellt werden. So wäre beispielsweise auch ein von den Teilnehmern kooperativ erstellter, weiterführender Vokabeltrainer möglich, der dann über GRIPS zur Verfügung gestellt werden kann.

Im Themenblock 2.1 *Etymologie* wird auf das externe, inhaltlich hervorragend aufbereitete E-Learning-Angebot der Universität Duisburg *Etymologie entdecken* verlinkt. Das Verständnis der Inhalte kann im Kurs wiederum zur Selbstkontrolle anhand zweier Tests (*Quiz Bedeutungswandel*, *Quiz Lautwandel*) überprüft werden (die Tests sind nicht Bestandteil des

externen Lernangebots; sie wurden selbst erstellt und basieren auf PowerPoint-Folien). Bei den Tests handelt es sich um Drag&Drop-Aktionen (*Lautwandel*), bzw. das Klicken auf Grafiken (*Bedeutungswandel*). Hier soll auf spielerische Art und Weise eine intensivierende Auseinandersetzung mit dem Stoff erfolgen.

Anmerkung

Die Module 2.3 bis 3 sind nicht ausgeführt und dienen lediglich als Platzhalter.